



Lars Hillebold, Arbeitsstelle Gottesdienst der EKKW

A. Gedanken und eine mögliche Zeitleiste zum gottesdienstlichen Wiedersehen Nach dem „lockdown“ in der Coronakrise: lifting - start up - auftauchen in Etappen

Stand 27. April 2020

Nach einem Nicht-Ende wieder anfangen

Wir tauchen aus dem *lockdown* anders wieder auf, als wir heruntergefahren sind; ob wir wollen oder nicht. Wir haben uns verändert ohne schon empirisch, psychologisch, existentiell sicher sagen zu können, wie und warum und wofür. Die umfassende, gesellschaftliche *Ausgangssperre* war per Verordnung schneller durchzusetzen als ihre Aufhebung, ein *lifting* bzw. ein *start up*, sich vollziehen wird. Vermutlich müssten wir in Ruhe Isolationsprozesse betrachten, um die kommenden Schritte zu überlegen. Man richtet sich mehr oder weniger gezwungen unter neuen Rahmenbedingungen ein. Mancher wird heimisch, für andere bleibt es unheimlich. In solchen verdichteten Isolationszeiten entstehen herausfordernde und kreative Prozesse. Am Ende des bevorstehenden *lockdowns* stehen alle vor der Aufgabe, an bestimmten Orten etwas wieder ins Leben zu heben, was dort eine Zeit lang nicht möglich war. Für alle ist die Rückkehr aus verschiedenen Gründen ein Prozess. Selbst wenn wir an den Ort zurückkommen, von dem aus wir aufgebrochen sind, wird dieser schon deswegen ein anderer sein, weil die Menschen, die sich dort wieder treffen, andere geworden sind. Das Ende der jetzigen *lockdown* ist kein Ende der Gefährdung. Darum kann ein Auftauchen nur ein gestufter Prozess sein mit einer Art Regler, die Türen weiter zu öffnen oder wieder zu schließen. Wir sind durch politische Entscheidungen und wissenschaftliche Empfehlungen für die Regelungen mit verantwortlich. Das Hochfahren bestimmter Systeme funktioniert je nach Ort, Form und Inhalt anders. Vielleicht funktioniert es aber auch gerade noch nicht. Wie bei einem Tauchgang braucht der Organismus Zeit zum Auftauchen.

Mit dem Druck umzugehen könnte jetzt gerade heißen, sich Zeit zu lassen und in Etappen aufzusteigen. Am Nicht-Ende der Coronakrise steht die Frage nach dem gottesdienstlichen *lifting*. Damit steht und fällt *nicht* die Frage danach, ob wir als Kirche aus der Versenkung auftauchen *müssen*. „Die Kirche“ ist nicht ins Nichts, in Schweigen oder die Nichtwahrnehmbarkeit untergetaucht. Eher im Gegenteil! Um den Gottesdienstbesuch im Kirchenraum wieder zu ermöglichen braucht es gutes Zusammenspiel verschiedenster Faktoren (Zeitraum, örtliche Gegebenheiten, hygienische Vorgaben). Dazu gehört auch, wo und wie sich Kirche verlässlich und vorbildlich zeigt – auch im Warten. Kirche zeigt sich im diakonisch-seelsorglichen Handeln. Als Kirche können wir im theologischen-gesellschaftlichen Diskurs gerade jetzt ein *lifting* gestalten, das zu unseren „Fürsorge“-Argumenten im *lockdown* passt:

1. Wir wissen mit gegenwärtigem Druck und Anfragen zum Gottesdienst im Kirchenraum angemessen umzugehen.
2. Wir agieren im Kontext von Leistungs- und Wirtschaftsorientierung behutsam.
3. Wir betonen gottesdienstliches Leben in seiner gebliebenen und (medial) erweiterten Vielfalt, vertiefen die neuen Formate, ohne dabei auf nur *ein* Format zurückzugehen. Und vor allem holen wir nicht das eine Format alleine und zu schnell „nach oben“, das letztlich das öffentlichste und zugleich das so risikobehaftete Format in der jetzigen Situation ist.



Auftauchen in Etappen

Der Gottesdienst im Kirchenraum braucht kein schnelles Auftauchen. Hat doch die gottesdienstliche Unterbrechung im Kirchenraum formale und inhaltliche Perspektiven eröffnet. Gemeinden haben begonnen, digitale Möglichkeiten und Begabungen zu entdecken. Die Schwellen zu Menschen wurden nicht selten niedriger und die Zugänge zahlreicher. Die Kreativität hat Zeit und Raum. Es gibt eine neue Nähe zu bisher fremden Medien. Die „Gemeinde“ als Begriff erfährt eine Weite, und die Parochie wird durchlässiger. Die Kirche ist auch ohne analoge Gottesdienste sichtbar geblieben in diakonischen, pömenischen und pädagogischen Zusammenhängen. Sie ist in öffentlichen Gottesdiensten sichtbar geworden; nur in anderen Formaten als gewohnt. Nun stehen wir vor den Entscheidungen, wie wir die richtigen Schritte im *lifting* setzen. Die Stimmen werden laut, sofort wieder Gottesdienste im Kirchenraum zu feiern. Sepp Herbergers Weisheit „Vor dem Spiel ist nach dem Spiel“ ist im Fußball weise, aber wie alle anderen Vergleiche mit Baumärkten, Einkaufszentren grenzwertig: Vor-Corona ist nicht Nach-Corona.

Welche Formen „öffentlicher Kirche“ zeigen wir? Worauf verzichten wir noch bewusst? Wie zeigen wir, dass unsere bisher gewählten Argumente der Fürsorge - „Abstand als Zeichen von Nächstenliebe“ - sich nicht einfach von staatlichen Vorgaben und Ermöglicungen abhängig machen? Wie können wir - dank einer anderen wirtschaftlichen Grundlage - bewusst langsamer „auftauchen“ als andere?

Wir können durch ein bewusstes Agieren in Etappen dankbar betonen, dass die bisherigen Entscheidungen wirksam waren. Zumindest hat sich der Coronavirus in Deutschland nicht so ausgebreitet, wie er es in dramatischer Weise in anderen Ländern getan hat. Wir haben als Kirchen in Deutschland keine großen Gemeindeveranstaltungen, Bestattungen usw. benennen müssen, die als Infektionsherde identifiziert wurden. Krankenhäuser sind momentan nicht heillos überlastet. Ärzte haben bisher keine Triageentscheidungen treffen müssen. Die politisch agierende Vorsicht, die aufs Ganze gesehen ausgeprägte Zurückhaltung in Versammlungen, das In-Kauf-Nehmen erheblicher wirtschaftlicher Folgen, der Anstieg häuslicher Gewalt, also die gesamte Stilllegung funktionierender Prozesse hat stattgefunden und zugleich vermutlich verhindert, dass all das sowieso gekommen wäre; nur bei noch mehr Todesfällen und in Folge zu noch mehr individuellen und wirtschaftlichen Folgen.

Darum anbei ein Vorschlag für eine regional abgestimmte Zeitleiste zum „Wiedersehen im Kirchenraum“. Die sind Stufen nicht linear zu denken, sondern im Sinne eines Reglers, insofern sich die Coronainfektionskurve vermutlich als Welle weiterentwickeln wird. Entsprechend wird man den Gottesdienstraum mehr oder weniger „öffentlich*“ – d.h. gemäß staatlichen und kommunalen Regelungen - öffnen.



Gottesdienste im Kirchenraum – Wiedersehen in Etappen. Eine Zeitleiste zur Weiterarbeit im KV

Stufe	Kontexte		Zielgruppe	Raum / Medium	Terminierung
0	öffentlich-medial	Offene Kirchen als Ort des Gebets	individuell	Kirchenraum	findet statt
0		Gottesdienst feiern	individuell, familial	im Haus, Medien	findet statt
0		Sonntagsgottesdienst	landeskirchlich	Online	findet statt
0		Sonntagsgottesdienst	kirchengemeindlich	Online	findet statt
0	familial-seelsorglich	Trauerfeier	familial	Trauerhalle	findet statt
1		Trauerfeiern	öffentlich*	Trauerhallen, Kirchenraum	ab 10. Mai
1		Taufgottesdienste	familial	Kirchenraum	
1		Traugottesdienste	familial, kleiner Kreis	Kirchenraum, im Freien	
1		Traujubiläen	familial, kleiner Kreis	Kirchenraum	
2	öffentlich-im Freien	Gottesdienste im Freien (Kooperationsraum)	öffentlich	im Freien	Himmelfahrt Pfingsten
0		Online-VideoGottesdienst Landeskirchlich	öffentlich-medial	Online	Pfingstmontag
2		Sonntags-Gottesdienst testen pro Kirchenkreis in ausgewählten Kirchen	öffentlich	Kirchenraum	ab Trinitatis
0		Online-ViGo EKKW Videoreise durch die Kirchenkreise	öffentlich-medial	Online	ab Trinitatis
2		Kurzes Format Sonntags-Gottesdienste	öffentlich	im Freien	in den Sommerferien
Perspektiven / Visionen Je nach Situation, staatl. Regelungen werden die Stufen erweitert oder zurückgefahren					
3	öffentlich im Kirchenraum	Landeskirchenweit „Gottesdienst zum Wiedersehen“	öffentlich	Kirchenraum	Hessen 23.8.2020 11. So n. T.
4-5		Einschulungsgottesdienste Mehr Gottesdienste, kleine Gruppen einplanen	Öffentlich	Im Freien Kirchenraum Turnhallen Kleingruppen	Nach den Sommerferien
4		Konfirmationen Mehr Gottesdienste, kleine Gruppen einplanen	Öffentlich	Kirchenraum Kleingruppen	Tendenz Oktober
4-5		Kirchenkonzerte	Öffentlich	Kirchenraum	Tendenz Oktober
4-5		Gemeindefeste	Öffentlich	Im Freien	Tendenz 2021
4-5		Heilig Abend Mehr Gottesdienste einplanen	Öffentlich	Kirchenraum	



B. Liturgische Hinweise für Kasualien (Taufe, Trauung) und Abendmahlsfeiern in der Corona-Situation Stand 1. Mai 2020

In Fortsetzung der „Gedanken und eine mögliche Zeitleiste zum gottesdienstlichen Wiedersehen im Kirchenraum“ formuliert die Arbeitsstelle Gottesdienst mit diesem *zweiten Teil* Hinweise und Vorschläge, die zu rücksichts- und würdevollen Feiern von Taufen, Trauungen, Ehejubiläen sowie des Abendmahls beitragen wollen. Wir raten dazu, die wichtigen liturgischen Entscheidungen im Kirchenvorstand zu beraten, auch wenn sie im Sinne des *ius liturgicum* keine grundsätzlichen Veränderungen der gängigen Praxis sein mögen.

Für Kasualgottesdienste, die in der momentanen Situation im kleinen Rahmen gefeiert werden sollen, berücksichtigen Sie bitte unbedingt die je aktuellen landeskirchlichen Rundverfügungen zum Gottesdienst, die kommunal-behördlichen Vorgaben und die entsprechend im Kirchenvorstand beschlossenen Maßnahmen und Hygienekonzepte. Gleiches gilt entsprechend für die Abendmahlsfeiern.

1. Kasualien seelsorglich-familial feiern

In der aktuellen Situation stellen Taufe und Trauung für alle Feiernden eine besondere Herausforderung dar; besonders im Blick auf Abstandsregeln, Mundschutz-Masken, den Verzicht auf Gesang, eingeschränkte Beteiligungsmöglichkeiten usw. Die in Gesten, Worten und liturgischen Wegen vertraute Handlung wird für uns Liturg*innen wieder ungewohnt und für die Mitfeiernden nicht weniger. Im Blick auf die „üblichen“ Momente mit Körperkontakt (taufen, segnen) werden Sie Ihre persönliche Situation (z.B. Risikogruppe) bedenken. Darüber hinaus neben Sie die unterschiedlichen örtlichen Gegebenheiten und beteiligten Personen in den Blick (z.B. wer wo steht, wie die Abstände in der Nähe des Taufbeckens eingehalten werden können usw.) Im Kasualgespräch und im Gottesdienst selbst wird es situations- und liturgiebezogene Erläuterungen geben,

1.1 Zur Taufe

- Die Abstandsregeln können - außer bei der Taufhandlung selbst - eingehalten werden.
- Masken können ggf. von allen getragen werden.
- Tauffamilien, die im engsten Familienkreis (Eltern, Paten) zum Taufbecken kommen, können mit Abstand zum Taufbecken stehen. Ist dies am Taufbecken nicht möglich, müssten die Eltern alleine ans Taufbecken treten.
- Bei der Taufe selbst sehen wir verschiedene Möglichkeit, die Sie abgewogen entscheiden werden:
 - a. *Wenn Sie (P) das verantworten können und mit den Eltern besprochen haben.*
Eine Person (Eltern, Pate) kommt mit dem Täufling zum Taufbecken. Die Liturg*in kann ggf. eine Maske tragen bzw. wird versuchen, Abstand zu der Person zu halten, die das Kind hält. Wenn der Täufling getauft und gesegnet wird, berühren Sie jedoch das Kind.
 - b. *Für P ohne Körperkontakt, jedoch nicht mit Mindestabstand*
Sie gießen Wasser aus der Kanne über den Täufling, legen die Hände nicht auf, erheben sie „nur“ und segnen (+) ohne den Kopf/die Stirn des Täuflings zu berühren.
 - c. *Für P ohne Körperkontakt und mit Mindestabstand*
Eltern taufen ihr eigenes Kind. Wenn es aus Ihrer Sicht theologisch denkbar ist (z.B. analog zur Situation der Nottaufe), dass Eltern die Taufhandlung selbst am Taufbecken vollziehen, könnte dies so geschehen:
 - Ein Elternteil *hält* das Kind.
 - Das andere Elternteil *tauft* mit der Taufformel das Kind.
 - Der Liturg spricht das *Segenswort* (+).
 - Eine Pate nennt den *Taufspruch* und/oder jemand anderes entzündet die *Taufkerze*.
- Die Tauffamilie wird ohne Handauflegung gesegnet.



1.2 Zur Trauung / Traujubiläum

- Die Abstandsregeln können - außer beim Trausegen - eingehalten werden.
- Das Paar sitzt in ausreichendem Abstand von dem/r Liturg*in entfernt.
- Beim Trausegen sind verschiedene Möglichkeiten denkbar, während das Brautpaar/Jubelpaar sich an den Händen fast, z.B.:
 - a. Liturg*in spricht den Segen *ohne* die Hände aufzulegen.
 - b. Liturg*in und Gemeinde *sprechen den Segen gemeinsam*, z.B.:

Gott segne Euch. Gott gehe mit Euch.
Gott bleibe bei Euch alle Tage Eures Lebens. Amen.

1.3 Zur Einschulung (folgt, wenn nötig im Juli/August)

1.4 Zur Konfirmation (ggf. ab August/September)

2. Abendmahl feiern

Wir raten momentan davon ab, Abendmahl in der versammelten Gemeinde zu feiern. Wer sich mit Beschluss des Kirchenvorstands entscheidet, dennoch Abendmahl zu feiern, wird Austeilungsformen gestalten, die die Ansteckungsgefahr minimieren. Unabhängig von der Form gilt: Alle austeilenden Personen desinfizieren unmittelbar vor der Austeilung (für die Gemeinde sichtbar!) die Hände. Ein hygienisch aufmerksamer Umgang mit Brot/Oblaten, mit den Abendmahlsgeräten, Tellern usw. auch bei der Vorbereitung der Abendmahlsfeier ist selbstverständlich. Alle Beteiligten (Küster*in, Ehrenamtliche) sind entsprechend einzuweisen. Gemäß und in Folge der hygienischen Bestimmungen ergibt sich aus unserer Sicht Folgendes:

a. Notwendig ist beim Gang durch den Kirchenraum/im Freien bzw. beim Empfang des Abendmahls

- die *Abstandsregeln* einzuhalten
- und ggf. *Mundschutz-Masken* zu tragen.

b. Ausgeschlossen sind aus hygienischen Gründen die Nutzung des *Gemeinschaftskelchs* und die Form der *Intinctio*. Die Feier mit *Einzelkelchen* ist abzuwägen.

c. Möglich ist die *Wandelkommunion „in einerlei Gestalt“ allein mit Brot/Oblaten*:

1. Das Brot ist auf Einzeltellern vorbereitet. Brotstücke/Oblaten liegen abgedeckt, vereinzelt und weit auseinander auf Tellern oder gesondert in kleinen Papierförmchen (Muffinsförmchen) auf verschiedenen Brot-Stationen im Kirchenraum bzw. auf dem Altar.
2. Die Einsetzungsworte werden wie gewohnt „in beiderlei Gestalt“ gesprochen. Als Zeichen der Erinnerung kann der Kelch auch mit Wein gefüllt sein.
3. Die üblichen Spendeworte:
 - a. werden von dem/der Liturg*in *einmal für alle* gesprochen werden oder
 - b. mehrere Liturg*innen stehen im angemessenen Abstand an den Brot-Stationen und sprechen die Worte *jedem/r einzeln* zu.
4. Brot/Oblaten werden mit zum Sitzplatz genommen und dort gegessen.

Eine „Regieanweisung“ könnte so lauten: Wir teilen heute allein das Brot miteinander. Sie sehen die Tische mit Brot. Von Musik begleitet/In Stille und mit Abstand gehen wir durch den Kirchenraum. (Bitte tragen Sie Ihre Mundschutz-Maske.) An jedem Tisch mit Brot hören Sie die Worte „*Christi Leib für dich gegeben*“ (o.a.). Sie nehmen sich ein Brot mit zu Ihrem Sitzplatz und essen es dort.

Und nun kommt. Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.

d. Möglich ist ggf. die *Wandelkommunion „in beiderlei Gestalt“*

Sofern Einzelkelche vorhanden sind, kann man sich - ähnlich wie bei c. „*in einerlei Gestalt*“ - vorstellen, mehrere Stationen mit Einzelkelchen aufzubauen. Die Kelche stehen in Abstand und zugedeckt auf



einem Tisch. Jede/r tritt einzeln an den Tisch heran. Die Spendeworte werden wie unter c. gesprochen. Nachdem Wein/Saft getrunken wurde, werden die benutzten Einzelkelche auf einem anderen Tisch abgestellt.

Eine „Regieanweisung“ könnte so lauten: Wir teilen heute Brot und Wein an mehreren Tischen aus. Von Musik begleitet / In Stille und mit Abstand gehen wir durch den Kirchenraum. (Bitte tragen Sie ihre Mundschutz-Maske.) An einem Tisch mit Brot hören Sie die Worte *Christi Leib für dich gegeben* (o.a.). Sie nehmen sich ein Brot und essen es auf dem Weg. An einem Tisch mit Wein/Saft hören Sie die Worte *Christi Blut für dich vergossen*. Sie nehmen sich dort einen Einzelkelch, trinken daraus und stellen den kleinen Kelch auf den Beistelltisch in der Nähe wieder ab. Dann nehmen Sie bitte wieder Platz.

Und nun kommt an die Tische mit Brot und Wein. Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.

Bitte bedenken Sie bei jeder Form, die sie wählen oder erfinden, die Laufwege, um zu dichte Begegnungen möglichst zu vermeiden.

Für weitere Fragen stehen wir gerne zur Verfügung: arbeitsstelle-gottesdienst@ekkw.de

Teil 3: Liturgische Ideen für „Gottesdienste im kleinen Format“ *demnächst*